

Nils Arne Pedersen, *Studies in The Sermon on the Great War: Investigations of a Manichaeic-Coptic text from the fourth century*, Aarhus University Press, 1996. 508 S.

Die vorliegende Arbeit von Nils Arne Pedersen steht in Zusammenhang mit einem internationalen Vorhaben zur Publikation der manichäisch-koptischen Papyri der Chester Beatty Library in Dublin. Der Autor hat dabei die Aufgabe übernommen, die manichäischen Homilien, die erstmals 1934 von Hans Jakob Polotsky herausgegeben wurden, neu zu bearbeiten. Die vorliegende Untersuchung, die sich mit dem zweiten Teil dieser homiletischen Texte beschäftigt, nämlich mit dem *Sermon vom Großen Krieg*, geht vor allem der Frage nach, welche Funktion der Text für die Gemeinde besaß und welche spezielle Aufgabe dem eschatologischen Ansatz zukam. Auf den ersten Blick verwundert es zwar, daß eine solche Untersuchung noch vor der eigentlichen Neuedition erscheint, hierfür werden aber wohl pragmatische Gründe anzuführen sein, da es sich bei diesem Werk um die Publikation der Dissertationsschrift des Autors handelt.

In der **Einleitung** (Kapitel I) des Bandes gibt Pedersen eine kurze Einführung in das **Werk** Manis; er spricht den Aufbau der Gemeinden an, das Bestreben des Manichäismus sich als Universallehre zu etablieren sowie die Ausbreitung und Übersetzung der Lehren. Dann wendet er sich dem Inhalt des Textes zu und schildert stichwortartig die Abfolge des apologetischen Geschehens. Zum besseren Verständnis verweist der Autor auf die wichtigsten Aspekte der manichäischen Doktrin, wie die dualistischen Prinzipien (*Gut* und *Böse*, *Licht* und *Finsternis*, *Götter/Seelen* und *Dämonen*.), den Grundkonflikt (Lichtelemente geraten in die Macht der Finsternis, durchmischen sich mit ihr und leiden daran) und den Erlösungsansatz (Kampf gegen die Feinde von Innen, Befreiung der gefangenen Lichtelemente durch eine Reihe von Erlösern, dauerhafte Bindung der Finsternis durch Verlust der Seelen).

Im Anschluß wird der Forschungsstand kurz beleuchtet, wobei sich Pedersen vor allem mit den Überlegungen näher beschäftigt, die er im Hauptteil seiner Arbeit mit Hilfe der thematischen Textinterpretation zu überprüfen sucht. Dabei handelt es sich um folgende Thesen:

1. daß *Der Sermon vom Großen Krieg* zwar auf einem eschatologischen Text Manis basiert, dieser aber nicht gesichert mit dem mittelpersischen *Šābuhragān* gleichgesetzt werden kann (so Hans Jakob Polotsky, *Manichäische Homilien*, *Manichäische Handschriften der Sammlung A. Chester Beatty 1*, Stuttgart 1934);
2. daß dem Text eine liturgische Aufgabe zugrundeliegt (so Anton Baumstark, Rezension zu Polotsky, *Manichäische Homilien*, in: *OrChr* 32, Dritte Serie, Zehnter Band, 257 ff.) und daß der Text wohl beim Bema-Fest gelesen wurde und
3. daß die vermittelte manichäische Endzeitvorstellung von der Verfolgungssituation der Manichäer zur Zeit der Entstehung des Textes geprägt sei (so Ludwig Koenen, *Manichaeic Apocalypticism at the Crossroads of Iranian, Egyptian, Jewish and Christian Thought*. *Codex Manichaicus Coloniensis. Atti del Simposio Internazionale a cura di Luigi Cirillo con la collaborazione di Amneris Roselli*, Cosenza 1986, 285 ff.).

Die eigentliche Untersuchung besteht aus zwei Hauptabschnitten:

- den Einführenden Fragestellungen (S. 30 – 152) zu ursprünglichem Umfang und Rekonstruktion zerstörter Textpassagen, zu Herkunft und Datierung sowie zu den dem Verfasser zugänglichen Quellen;
- der Charakterisierung (S. 153 – 398) der Schrift als Homilie und apokalyptisch-eschatologischem Text.

Der erste Abschnitt (Kapitel II) gliedert sich in Manuskript- (A), Text- (B) und Quellenstudien (C). Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Sprache des ursprünglichen Textes ist auf linguistischer Basis nicht einwandfrei zu ermitteln. Möglicherweise lag dem koptischen Verfasser die griechische Übersetzung eines syrischen Ori-

nals vor, worauf Zitate aus dem Neuen Testament verweisen, die auf syrische Lesungen zurückzuführen sein könnten und der griechische Name des Autors, der mit  $\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$  angegeben ist. Pedersen rekonstruiert die Entstehungsgeschichte dementsprechend:

Nach dem Tode Manis verfaßte einer seiner bekanntesten Jünger, nämlich  $\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$ , den *Sermon vom Großen Krieg*. Sein Werk wurde auf syrisch verfaßt und entstand wohl unter dem Eindruck der Verfolgung durch zoroastrische Priester während der Sassanidenzeit im mesopotamischen Raum. Später wurde es erst ins Griechische und dann ins Koptische übersetzt. Erhalten blieben nur die Fragmente der koptischen Fassung, die wohl nicht später als im 5. Jh. n. Chr. geschaffen wurde.

Dem Verfasser  $\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$  standen wohl Originalschriften Manis zur Verfügung. Hierauf verweisen vor allem die vielen Ähnlichkeiten mit dem mittelpersischen *Šābuhragān* Manis, aber auch der Aufruf im Prooemium des Textes, den Religionsschöpfer zu ehren und zu preisen. Trotzdem zweifelt Pedersen, wie schon Polotsky, daran, im *Šābuhragān* die direkte Quelle zu sehen und führt dafür folgende Argumente an:

1. *Der Sermon vom Großen Krieg* enthält Anspielungen auf *Mt 25,31-46*, die im *Šābuhragān* nicht auftreten,
2. die Beschreibung des Weltengerichts weist einige Eigenheiten auf wie sie auch in *Contra Felicem 2.2* zu finden sind und die weder auf *Mt* noch auf *Šābuhragān* zurückzuführen sind und
3. *Šābuhragān* wurde nicht in den koptisch-manichäischen Kanon aufgenommen und es ist unwahrscheinlich, daß der Text im westlichen Manichäismus überhaupt bekannt war.

Wahrscheinlich ist dagegen, daß dasselbe eschatologische Material durch einen anderen Text Manis übermittelt wurde, der aber nicht erhalten geblieben ist. Die Intention des  $\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$  scheint es gewesen zu sein, die manichäische Doktrin über die Endzeitvorstellungen zu vermitteln.

Der zweite Abschnitt (Kapitel III) gliedert sich in eine kurze Texteingührung (A), den Versuch einer Gattungszuweisung (B) und die Überlegungen zur (inhaltlichen) Analyse des Textes (C); es folgen die Abschnitte über den *Großen Krieg* (D), über das *Friedvolle Königreich* und das Bema-Fest (E) sowie über das Gericht und die abschließende Trennung (F). Pedersen kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

Die chronologische Abfolge der Geschehnisse ist durchaus ungewöhnlich und scheint nicht ganz mit den antikosmischen Grundtendenzen des manichäischen Ansatzes übereinzustimmen. Besonders deutlich wird dies darin, daß nach dem *Friedvollen Königreich* mit der Herrschaft der Manichäer sich trotzdem noch einmal üble Kräfte manifestieren. Erst nach dem Erscheinen Jesu und seinem Weltengericht kann eine zweite friedvolle und diesmal ungefährdete Phase unter seiner Herrschaft entstehen, noch vor der endgültigen Auflösung des Kosmos und der Rückkehr in die Lichtwelt. Das geschilderte Unvermögen der Manichäer, die üblen Kräfte während des *Friedvollen Königreiches* zurückzuhalten, wird von Pedersen auf reale Probleme innerhalb der manichäischen Glaubensgemeinschaft zurückgeführt.

*Der Sermon vom Großen Krieg* sollte an einem Tag der Klage und des Fastens gelesen werden. Wie schon Baumstark nimmt auch Pedersen dafür den Tag des Bema-Festes an, da dieses auch im Text genannt wird. Dieses Fest galt nicht nur als visionärer Bestandteil des jüngsten Gerichtes, es diente auch der Gedächtnisfeier an Manis Märtyrertod. Da man aber davon ausging, daß die Seele Manis direkt in das Königreich des Lichtes aufgestiegen sei, handelte es sich bei diesem Fest nicht nur um eine Klage-, sondern auch um eine Freudenveranstaltung, was den dualistischen Grundprinzipien des Manichäismus entspricht.

Die Beschreibung der manichäischen Endzeitvorstellungen diente  $\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$  dazu, der Gemeinde in einer Verfolgungssituation zu erklären, daß Leiden und Trauer als unvermeidlich und notwendig anzusehen sind. Die Schilderung vom *Großen Krieg* steht synonym zur Verfolgungsrealität, das *Friedvolle Königreich* als erwartetes, verheißungsvolles Gegenbild, das *Gericht Jesu*

schließlich für Rettung oder Verdammnis des Einzelnen, abhängig davon, ob er sich für die manichäische Gemeinschaft als würdig oder unwürdig erwiesen hat. Alle drei Aspekte gelten als wirkungsmächtige Bestandteile des Bema-Festes, das nach Pedersen *κοῦσταῖος* als Anlaß diente, in einer äußerst schwierigen Verfolgungssituation Erklärungen und Lösungen zu vermitteln, wie die Sicherung der Gemeinschaft und das Versprechen auf Vergeltung.

Eine abschließende Zusammenfassung (Kapitel IV, S. 399 – 403) gibt noch einmal einen guten Überblick über Problemstellung und Ergebnisse. Eine Zusammenfassung in dänischer Sprache ist angefügt (Kapitel V, S. 404 – 412). Weiterhin folgen ein Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen (Kapitel VI, S. 413 – 422), eine ausführliche Bibliographie (Kapitel VII, S. 423 – 458) und umfangreiche Indices (Kapitel VIII, S. 459 – 508), in denen die verschiedenen Quellenverweise (A) sowie die modernen Autoren (B) aufgeführt sind.

Abschließend muß die vorliegende Arbeit von Nils Arne Pedersen als äußerst lesenswert und anregend bezeichnet werden. Ihr Wert liegt nicht nur in einer inhalt- und kontextorientierten Bestätigung bereits mehrfach geäußelter und diskutierter Ansätze, sondern vor allem in der äußerst sorgfältigen Detailanalyse, die eine Reihe neuer Überlegungen und viele Anregungen bietet. Erst die Einzeldiskussion dieser Anregungen wird den großen Wert dieser Arbeit deutlich machen. Trotzdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß die zahlreichen Wiederholungen die Lektüre manchmal etwas schwerfällig erscheinen lassen, was aber wohl aus dem Bemühen um größtmögliche Exaktheit und Nachdrücklichkeit in der Gesamtaussage resultiert.

Regine Schulz

Paul van Moorsel, Mat Immerzeel, Linda Langen, *Catalogue Général du Musée Copte, The Icons*. Supreme Council of Antiquities Press, Cairo 1994. 190 S., 2 Diagramme, 48 s/w-Tafeln, 16 Farbtafeln.

Zu den wichtigsten Beständen des Koptischen Museums in Kairo gehört eine hervorragende Sammlung an Ikonen, die mit diesem Werk erstmals in Vollständigkeit vorgelegt wird. Insgesamt 185 Einzelobjekte, darunter einige Diptychen und Triptychen, sind von dem niederländischen Autorenteam aufgenommen worden; aber auch zwei Altarkästen für den Abendmahlskelch und zwei großformatige sog. *Proskynitaria* (gehören als Devotionalien zur Kategorie *Eulogia*). Dem eigentlichen Katalog als Hauptteil des Bandes werden vier kurze Einleitungsbeiträge vorangestellt, die sich mit der Sammlungsgeschichte, der Entwicklung der koptischen Kirche und dem Bedeutungsgehalt von Ikonen in der koptischen Kirche beschäftigen. Das letzte Kapitel vermittelt abrißartig Basisinformationen zu Problemfeldern der Ikonenforschung wie Maltechnik, Datierung, Beschriftung und Rahmung.

Im Katalogteil werden die Ikonenbestände grundsätzlich nach Herkunftsgruppen (I – XI) und Datierung angeordnet, während die nach Port Said und Tanta ausgeliehenen Exemplare gesondert zusammengestellt sind (XII/XIII).

Alle verfügbaren Daten sind nach einem einheitlichen Schema für jeden Eintrag (Nr. 1 – 185) aufgeführt, wobei die exakte Beschreibung des jeweiligen Stückes im Mittelpunkt der Betrachtung steht. Darüber hinaus wird jeder Gruppe (I – XIII) eine kurze Einleitung vorangestellt, die wichtige Erläuterungen zu Einzelfragen (Stil, Künstler, etc.) enthält.

Gruppe I (Nr. 1-8)

Spätantike und frühes Christentum

In dieser Gruppe mit 8 Einträgen sind die ältesten Belege unbenommen ihrer Herkunft zusammengestellt, die mehrere Holzpaneele und Tondos sowie eine doppelseitig bemalte Ikone aus Bawit (?) umfassen.